

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

27. Jahrgang.

Nr. 153. Neuenbürg, Samstag den 25. Dezember 1869.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr., auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Aufforderung.

Nachstehende Erfahrungsvisten, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen persönlich bei der Behörde ihres Aufenthalts oder schriftlich bei ihrer Heimathbehörde zu melden, widrigenfalls sie Vorführung vor das Oberamt des Betretungsorts und nach Umständen ihrer Heimat zu gewärtigen hätten.

Den 21. Dezbr. 1869.

K. Oberamt.  
Luz.

- Jakob Friedrich Hammer von Wildbad.  
Altersklasse 1865.
- Michael Faas von Biefelsberg.  
Altersklasse 1863.
- Karl Friedrich Blaiich von Neuenbürg.  
Altersklasse 1862.

Wildbad.

### Kleinnutzholz-Verkauf

am Dienstag den 4. Januar 1870  
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus hier aus den Gemeinbewaldungen Sommersberg Abth. 2 Wildbaderhalbe:

1400 Stück Rothtannen von 5—10' lang,
725 " " " 11—15' "
710 " " " 16—20' "
435 " " " 21—25' "
249 " " " 26—30' "
79 " " " 31—35' "
16 " " " 31—40' "
Meistern Abth. 3 Neusteig:
600 " " " 5—10' "

Zus. 4214 Stücke.

Den 23. Dez. 1869.

Stadtschultheißenamt.  
Mittler.

Loffenau.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. d. Mts.  
Morgens 9 Uhr,



werden auf hiesigem Rathhause gegen gleich baare Bezahlung verkauft:

- 16 Stück buchene Klöße von 16—27" Stärke,
- 35 Klafter buchene Scheiter und 10 1/2 " Knoten.

Liebhavern wird auf Verlangen das Holz Tags zuvor durch den Waldschützen Braun vorgezeigt.  
Den 22. Dezember 1869.

Schultheißenamt.  
Dechslé.

### Versteigerung von Wolldecken.

Montag den 27. ds. Mts. und die darauffolgenden Tage, jeweils Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden in unserem Requisitionen-Magazin (gegenüber der Güterhalle) eine größere Anzahl ausgeschiedener älterer Wolldecken,

verwendbar zu Bett-, Pferde- und Bügel-Teppichen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 16. Dezbr. 1869.

Großh. Garnisonsverwaltung.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Gewerbe-Verein.

Montag den 27. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung bei K. Luz.

Vortrag des Hrn Stadtschultheißen Wessinger über:

„Die weiblichen Freiheiten.“

Alle Mitglieder des Vereins werden zu diesem, das Creditwesen des Handels- und Gewerbestandes so sehr berührenden Gegenstand freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

### Web-Garne

besten Qualität  
empfeht zu billigsten Preisen

F. Keim  
in Wildbad.



W i l d b a d.

**Nechten**

# Cölsruer Seim

welcher im Preise bedeutend in die Höhe gegangen ist, kann ich noch billig erlassen.

F. Heim.

**Calmbach.**

Montag den 27. Dezember,  
(Johannes-Feiertag)

findet

## Concert-Reunion

durch das  
**Wildbader Quartett**  
bei mir statt, wozu höflichst einladet  
**Schuh, zur Sonne.**  
Anfang 4 Uhr.

Neuenbürg.

Im Laden des Herrn **Carl Bixenstein** sind commissionsweise zu verkaufen.



## Blumen-Körbe

in drei Größen  
von trockenen Blumen,  
wegen ihrer langen Dauer besonders passend zu  
Weihnachts-Geschenken.

Vincenz Weiß.

Neuenbürg.

## Schützen-Verein.

# Weihnachts-Fest.

Am Sonntag, Stephans-Feiertag, 26. Dez.,  
im Saale zur „alten Post.“  
Anfang 7 Uhr.

Beleuchtung der Christ-Bäume präcis halb  
8 Uhr. Hierauf Vertheilung der Gaben und  
gesellige Unterhaltung, wozu wir unsere geehr-  
ten Mitglieder mit ihren Familien freundlichst  
einladen. — Nichtmitglieder können nur durch  
Mitglieder eingeführt werden.

Liebesgaben nimmt in Empfang Hr. C. Selber.  
Schützenmeisteramt.  
Fr. Luz.

Neuenbürg.

## Schrifthefte

in den 6 Lineaturen und weiß, in großer Aus-  
wahl, empfiehlt  
Jak. Me h.

## Taschen-Notizbücher

elegant und gewöhnl., weiß oder liniert, in ver-  
schiedenen Sorten, auch Contabüchlein bei  
Jak. Me h.

## Briefpapiere

in verschiedenen Sorten, farbig und fein weiß  
bei  
Jak. Me h.

## Kronik.

### Deutschland.

Wie in Belgien hat sich jetzt auch in Schwe-  
den, und zwar zunächst in Malmö, ein „Kna-  
benverein zum Schutze junger Vögel“ gebildet  
und unterm 2. Dezember einen „Aufruf an die  
Kinder, Knaben und Mädchen Deutschlands“ zum  
Anschluß ergehen lassen. Es handelt sich darum,  
daß die Jugend sich verpflichte, die kleinen Vögel  
wohl zu behandeln, nicht zu schädigen, nicht ihrer  
Eier oder Jungen oder Nester zu berauben u.,  
auch alte Bäume und junge Baumpflanzen zu  
respektiren und zu schützen.

### Württemberg.

Bei den Versteigerungen von **Nadelstamm-**  
**holz** waren die erzielten Erlöse in Procenten  
des Revierpreises:

in den	am	Langholz:	für
Revieren			Sägholz:
Blizenrente	9. Dez.	93,07	92,98
26,000 C' (meist Scheidholz)			Anbotspreis 87,66
Baindt	9. "	85,5	86,3
44,000 C' (Scheidholz)			Anbotspreis 81,5
Weingarten	10. "	84,1	85
23,000 C'			Anbotspreis 84
Gschwend	10. "	97,5	94
55,000 C'			Anbotspreis 85
Ellwangen	15. "	95/129	104/138
67,000 C'			Anbotspreis 80/100.
Schrozheim	14. "	100	100,2
16,000 C'			Anbotspreis 80

### Die Taxen auf Brod und Fleisch

sind ein Gegenstand, mit dem sich die Handels-  
und Gewerbekammern auch im Berichte über das  
Jahr 1868 beschäftigen. Die Fleischtaxe ist  
mit wenigen Ausnahmen fast überall im Lande  
aufgehoben und zwar selbst in solchen Gemein-  
den, wo man die Brodtaxe noch beibehielt. Es  
sind alle und jede Anhaltspunkte für eine an-  
nähernde genügende Regulirung der Taxe ver-  
loren gegangen, seit die Eisenbahn Fleisch und  
Schlachtvieh aus so großer Ferne theils herbei-  
führt, theils dahin bringt. An den Orten, wo  
noch eine Fleisch-Taxe besteht, richten sich die  
Behörden meist nach den Preisen der benachbarten  
taxfreien Gemeinden, so daß im ganzen Lande  
eine gewisse Gleichheit der Preise besteht. Das  
rationellste System des Fleischverkaufs wäre frei-  
lich nach dem Werthe der einzelnen Theile eines  
Schlachstückes derselben Gattung, wie es in Eng-  
land gebräuchlich ist. Allein es setzt dies ein an-  
ausgedehntere Fleischnahrung gewöhntes Publi-  
kum voraus, welches durch längere Erfahrung  
den relativen Werth der einzelnen Fleischtheile  
selbst zu beurtheilen vermag. Auch die Brodtaxe

ist seit 1860 in den meisten Gemeinden des Landes aufgehoben; der frühere Grund und Boden, auf dem die Aufstellung einer Idee möglich war, ist auch hier völlig verloren gegangen, seitdem z. B. in Stuttgart jährlich viele Tausend Centner Mehl, aus den entferntesten Gegenden Ungarns kommend, verbacken werden und die bedeutendsten Käufe nicht mehr auf offenem Marke, sondern in Kunstmühlen u. s. w. abgeschlossen werden. Es ist zur Unmöglichkeit geworden, einen sicheren Mittelpreis der Früchte für einen bestimmten Conjunctions-Platz als Anhaltspunkt für die Brodpreise zu ermitteln. Stellt man nun die Brodpreise des taxfreien Heilbronn mit denen des taxirenden Ludwigsburgs zusammen, so ergibt sich zu Gunsten des taxfreien Heilbronn's eine Wohlfeilheit von etwas über 1/2 fr. für den vierpfündigen Laib. Eine Familie mit 6 Köpfen, die täglich 12 Pfund Brod verzehren, hatte 1867 in Ludwigsburg 9 fl. 20 fr. mehr auszugeben, als in Heilbronn. Das Publikum hat noch nicht gelernt, aus der Freiheit des Gewerbebetriebes den rechten Nutzen zu ziehen; aber die Eisenbahnen haben in dem kleinsten Orte welcher sich ihres Einflusses im Geben und Nehmen erfreut, die für die Versöhnung mit der freien Concurrency so wichtige Ueberzeugung zur Geltung gebracht, daß die Eisenbahnen fortan ebenso sehr vor extrem hohen, als vor extrem niedrigen Preisen schützen. Wohin, fragt der Bericht, wäre es in der ersten Hälfte des Jahres 1868 ohne die Mitwirkung der Eisenbahnen zur Beschaffung des ungarischen Getreides gekommen?

#### D e s t e r r e i c h.

Dieser Tage sind mehrere württembergische Familien über Triest nach Palästina gegangen, als Vorläufer einer deutschen Kolonie von mehreren Tausend Personen, die dort im Frühjahr gegründet werden soll.

#### A u s l a n d.

In seiner Botschaft hofft der Präsident von Amerika, daß bald die Zeit kommen werde, wo man den Grund legen könne zu einem Völkerrecht, das künftigen Streit vorbeugt und dauernden Frieden und Freundschaft schafft. Dies ist die einzige Streitfrage von Wichtigkeit, welche die Vereinigten Staaten nun mit fremden Nationen haben.

#### Miszellen.

##### Für Kleinkinderschulen.

(Ein wohlgemeintes Mahnwort.)

(Fortsetzung.)

„Großmutter, ich bin hungrig!“ schrie auf einmal ein wildes Bürschchen vom Wägelchen her und — „Großmutter, ich bin hungrig!“ rief der ganze Haufen nach. „So kommt, dann wollen wir essen gehen“, sagte die Großmutter. — Aber da hätte 'mal ein Mensch den Jubel sehen sollen, wie sie jetzt drunter und drüber dem Hause zuliefen. Langsam wackelten die Kleinsten, die noch nicht recht zu wissen schienen, wozu ihnen der liebe Gott denn eigentlich die Beinchen gegeben, an der sorgsam Hand eines älteren Schwesterchens oder Brüderchens hindredin. Drinnen in der geräumigen Stube stand auf einer langen Bank für Jedes ein kleines

Körbchen mit einem Butterbrode und etwas Obst von zu Hause, und die ruhige Großmutter hatte alle Hände voll zu thun, Jedem zu dem Seinigen zu verhelfen.

Während die Kinder mit vollen Backen kauten und die Großmutter ihnen einen Spaziergang für nachher versprach, schaute ich mich ein wenig in der Stube um. Da lagen Puppen, Peitschen, Pferdchen, Soldaten, Hampelmännchen, kleine Brettchen, Bilderbücher, kurz, was nur ein Kinderherz sich wünschen mag, rings umher. Doch die Frau Schulmeisterin war pressirt, ihrem Manne seinen alten Freund zuzuführen, so mußte ich mich denn, so leid mir's that, von dieser lieblichen Gesellschaft trennen und mitgehen — und erlebte ein paar sehr schöne Tage in der lieben Schulmeistersfamilie. Ich vergaß jedoch nicht, meinen Freund über den Zweck und die Entstehung der Kinderbewahranstalt auszuforschen, denn ich dachte mir schon gleich: Guck, das mußt du doch deinen lieben Leuten zu Haus erzählen. Da bekam ich dann Folgendes zu hören:

„Du weißt, wir wohnen hier auch nicht in einem Lande, wo Milch und Honig fließet; wer im Sommer gerne zu Hause sitzt, der muß die Stücke Brod im Winter gar dünn schneiden. Kein Wunder, daß da Alles, was arbeiten kann, mit hinaus muß. Da sah es denn gar schlimm aus um die kleinen Kinder. Allein im Hause lassen konnte man sie doch nicht, und bei der Arbeit waren sie nur hinderlich. So ließen sie denn von Morgens bis Mittags und von Mittag bis Abend sich selbst überlassen im Dorfe umher. Unser Herr Pfarrer war schon lange Zeit hinter den Leuten, sie möchten sich doch zusammen thun und ihre Kinder Jemand zur Aufsicht übergeben, dann könnten sie doch mit unbesorgtem Herzen ihren Geschäften obliegen. Die Bauern aber lachten und meinten: Wir sind ja so aufgewachsen, so können's auch unsere Kinder; alles Neumodische taugt doch nichts. — Unser Herr Pfarrer ließ sie gehen. — Vor 3 Jahren suchte ein schweres Brandunglück unsere Gemeinde heim, dessen Ursache kleine Kinder waren. Diese hatten sich Schwefelhölzer verschafft und einen Reiserhaufen dicht bei einem Gebäude in Brand gesteckt. In einem Augenblick standen mehrere Häuser in Flammen. Das Schrecklichste dabei war aber dies, daß in einem Hause zwei Kinder, die von ihren auf dem Felde arbeitenden Eltern allein eingeschlossen waren, ehe man zur Rettung herbeieilen konnte, jämmerlich verbrennen mußten.

(Schluß folgt.)

Dem Staats-Anz. entnehmen wir den folgenden Art. über Heizung mittelst eiserner Defen. Vor mehr als einem Jahre las man in wissenschaftlichen Zeitschriften, daß das rothglühende Eisen die gasartigen Produkte der Verbrennung von Holz und Kohle durchlasse. Es begreift wohl Jeder die Wichtigkeit dieser Entdeckung, denn wenn das rothglühende Eisen jene Eigenschaft besitzt, so müssen alle eisernen Zimmeröfen, sobald sie zum Rothglühen erhitzt werden, die Luft des Zimmers mit den Verbrennungsgasen — gemeinhin Kohlendampf genannt — vergiften. Die Sache erschien der Pariser Akademie wichtig genug, um sie durch eine Commission mittelst direkter Ver-

suche untersuchen zu lassen. Die Versuche wurden auf's Sorgfältigste von General Morin während eines Jahres ausgeführt und von ausgezeichneten Gelehrten wie Payen, A. Bernard u. kontrollirt. Zur Erleichterung des Verständnisses dürfte es zweckmäßig sein, Folgendes voranzuschicken: Wenn Kohle und Holz verbrennt, so entstehen zwei Gase, das Kohlenoxydgas und die Kohlenensäure. Beide sind Verbindungen des Kohlenstoffs mit dem Sauerstoff, jedoch so, daß die Kohlenensäure doppelt soviel Gewichtsmenge an Sauerstoff enthält, als Kohlenoxyd. Das ungleich giftigere dieser Gase ist das sauerstoffärmere Kohlenoxydgas; es findet sich unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht in der atmosphärischen Luft, während diese stets einen bestimmten, allerdings sehr kleinen Bruchtheil von der ungefährlichen Kohlenensäure enthält. Ferner schicken wir voraus, daß Gußeisen stets Kohlenstoff beigemischt enthält, während Eisenblech fast reines Eisen ist. Die Thatsachen, die aus den angestellten Versuchen hervorgingen, sind nun folgende: 1) rothglühende eiserne Defen lassen die Gase des in ihnen brennenden Feuers durch, und besonders das Kohlenoxyd, weil die Kohlenensäure bei ihrem Durchgang durch die gußeiserne Platte zu Kohlenoxyd reduziert wird. 2) Beim Rothglühen der Defen tritt ein Theil der im Gußeisen enthaltenen Kohle mit dem Sauerstoff der Zimmerluft in Verbindung und bildet damit ebenfalls Kohlenoxyd.

3) Die in der Zimmerluft enthaltene Kohlenensäure wird von dem rothglühenden Gußeisen zerlegt unter Bildung von Kohlenoxyd, indem ihr die Hälfte ihres Sauerstoffs entzogen wird. 4) Auch der in den Zimmern vorhandene Staub wird in

Verührung mit rothglühendem Gußeisen zu Kohlenoxyd verbrannt. Aehnliche Erscheinungen, nur in geringeren Graden, beobachtet man beim Rothglühen von Eisenblech-Defen, mit Ausnahme der unter 2) angeführten, weil Eisenblech keinen Kohlenstoff enthält. Wenn wir aus diesen unwiderleglichen Thatsachen wissen, daß die Zimmerluft durch rothglühende eiserne, besonders gußeiserne Defen, durch einen giftigen Stoff, das Kohlenoxydgas, verunreinigt wird, so ergeben sich die Konsequenzen von selbst. 1) Wird man Thonöfen verwenden statt eiserner, 2) wenn man eiserne Defen zur Zimmerheizung nimmt, so wird man Sorge dafür tragen, daß sie nicht zum Glühen kommen, wozu das Ausfüttern derselben mit Backsteinen wesentlich beiträgt und 3) wird es nothwendig sein, die Zimmer mit eisernen Defen fleißig zu lüften. Auf einen weiteren Nachtheil eiserner Defen macht Morin ebenfalls aufmerksam; dieser besteht darin, daß die Temperatur in Zimmern, die mit eisernen Defen geheizt werden, so große Verschiedenheiten zeigt, je nachdem man sich dem Ofen nähert. Er fand bei zwei Fuß Entfernung vom geheizten Ofen 50°, bei 3 1/2 Fuß 43°, bei 5 1/2 Fuß 38°, bei 7 Fuß 36°. Wie sehr solche Differenzen in der Zimmertemperatur der Gesundheit schädlich sind, leuchtet Jedermann von selbst ein. Die Gefahr ist um so größer, je dünner die Wandungen des Ofens und je kleiner die Dimensionen des Zimmers sind. — Wenn diesem Uebelstande auch durch Ofenschirme in etwas abgeholfen werden kann, ganz beseitigt kann er nur dann werden, wenn wir statt eiserner Defen solche von Thon anwenden. Dr. K.

### Zur Erinnerung

am 100jährigen Geburtstage des deutschen Patrioten

**Ernst Moritz Arndt,**

geb. 26. Dezember 1769, gest. 29. Januar 1860.

(Gruß von Leipziger Männern am 26. Dez. 1849.)

Den Samen, den du streuest,  
Berwehte nicht der Wind.  
Die Glocken, die du läutest,  
Hört Kind und Kindeskind;  
Die jungen Herzen schlagen,  
O Vater Arndt, dir zu,  
Die weißen Locken zu tragen  
Mit Ehren so wie du.

Wie sich die Geschicke wenden,  
Wie auch das Glück uns log,  
Es wehte in deinen Händen  
Das deutsche Banner hoch;  
Es scholl in böser Stunde,  
Wo alles schien V o r b e i!  
Die Loosung aus deinem Munde,  
Das deutsche Feldgeschrei.

Als alle Sterne lanten,  
Als jedes Herz verzagt,  
Dein Glaube mogte nicht wanken,  
Daß doch ein Morgen tagt;  
Nach Trübsal und nach Sorgen,  
Nach Noth und schwerer Zeit,  
Da sah der schöne Morgen  
Das deutsche Land befreit.

Die Sterne steigen nieder,  
Verzagt steht mancher Mann.  
Sieh, Vater Arndt, uns wieder  
Im Silberhaar voran.  
So viele sieh'n betroffen,  
Kleinmüthig schau'n sie zu —  
O Vater, lehr' uns hoffen,  
Ja hoffen so wie du.

Vielleicht, daß wir's erringen —  
Das Schicksal eilt zum Spruch,  
Des deutschen Adlers Schwingen  
Schon rüsten sie zum Flug;  
Wir harren und wir lauschen —  
Wagt er den Siegeslauf?  
Wann seine Fittiche rauschen,  
Da wacht der Kaiser auf.

Vielleicht geht wieder verloren  
Des heißen Kampfes Kranz,  
Und siegt der Schurken und Thoren  
Unheilige Allianz;  
Vielleicht sind nab' die Tage,  
Wo nur im goldenen Liede  
Und in heiliger Kindersage  
Noch deutsche Hoffnung blüht.

Ob wir die Schlacht verlieren —  
Es ist nicht die letzte Schlacht.  
Sie muß ja triumphiren  
Des Volkes ewige Macht.  
Von der Weichsel bis zum Rheine,  
Vom Meer zum Donaustrand,  
Wir glauben an das Eine,  
Das deutsche Vaterland.

Will Kleinmuth uns unnachten,  
Du bist es, der uns warnt,  
Du Kämpfer in beiden Schlachten,  
Du, Deutschlands Eckart, Arndt.  
Sollst du es selbst nicht schauen,  
Das vielverheiß'ne Land,  
Da magst Du's uns vertrauen,  
Einsöfen wir das Pfand.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. M e e h in Neuenbürg.